№ 218. Freitag, den 17. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Deportation.

Der im nächsten Jahre stattfindende Juristentag wird sich u. a. mit der Frage beschäftigen, ob sich ein Versuch der Deportation nach den Kolonien als Strafe empfiehlt. Die von Prof. Bornhak und Regierungsrath Freund für den Juristentag erstatteten Gutachten sprechen sich beide nur bedingt für die Einführung der Deportation aus; Prof. Bornhak möchte zunächst nur auf dem Verwaltungswege einen Versuch damit gemacht wissen. Dagegen hat Prof. [illegible] der schon früher lebhaft für die Ersetzung der Zuchthausstrafe durch die Deportation eingetreten ist, eine selbstständige Schrift verfaßt, in der er seinen Plan neuerdings verficht.

Die Verfechter der Deportation berufen sich auf das Beispiel Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens, wo die Deportation als Strafe eingeführt ist oder, wie in England, war. Gerade das letzte Beispiel spricht aber mehr gegen, als für die Deportation. In England hat die Deportation zwei Jahrhunderte bestanden, und es ist nicht zu leugnen, daß England manche kolonisatorische Erfolge auf diesem Wege erzielt hat. Aber zum Schluß ist England gerade durch das Aufblühen der Kolonien genöthigt worden, die Strafe der Deportation aufzuheben, da die Kolonien dagegen protestiren, zum Zufluchtsort des mutterländischen Verbrecherthums gemacht zu werden. In Frankreich, Rußland und Italien hat man aber mit der Deportation nach der Ansicht eines großen Theiles der Politiker dieser Länder keineswegs günstige Erfahrungen gemacht. Und wenn diesen Ansichten auch entgegengesetzte Anschauungen gegenüberstehen, so zeigt sich doch allenthalben, daß die Ansichten über die Deportationsfrage mindestens sehr getheilt sind.

Man macht für die Deportation mancherlei Gründe geltend, die rein theoretisch zweifellos sehr viel für sich haben. So beruft man sich auf das Wort Napoleons I., das System sei das beste, welches die alte Welt reinige und die neue Welt bevölkere. Aehnlich hat auch von Holtzendorf gesagt, daß bei geeigneter Regelung der Behandlung der Deportirten die für unbrauchbar gehaltenen Granitmassen verbrecherischer Bevölkerungsbestandtheile so weit verwittern können, daß eine reiche Kultur auf ihnen Wurzel schlage. Aber Holtzendorf ist trotzdem ein Gegner der Deportation gewesen, da ihm eine Anzahl praktischer Hindernisse jene Wirkung zu beeinträchtigen schienen. Eins dieser Hindernisse hebt Freund in seinem Gutachten hervor. Er führt aus, daß, wenn man nicht die Erfolge des Strafvollzuges und die Erfolge der Kolonialpolitik in gleicher Weise auf das Spiel setzen wolle, nichts übrig bleibe, als den Sträfling, der in den Kolonien nicht gebessert wird und auch dort nicht gut thut, aus der Kolonie wieder zu entfernen und ihn folgerichtig in das Mutterland zurückzuschaffen.

Sehr erheblich kommt auch die Kostenfrage in Betracht, die weit stärker in's Gewicht fällt, als man gemeiniglich annimmt. Endlich wäre aber auch noch zu erwägen, ob denn in unseren Kolonien überhaupt geeignete Gebiete für eine Deportation vorhanden wären. Bruck schlägt in seiner Schrift Südwestafrika vor, aber in kolonialen Kreisen wird hiergegen vielfach entschiedener Widerspruch erhoben, den die deutschen Ansiedler in Südwestafrika aus begreiflichen Gründen lebhaft unterstützen. Man sieht also, daß die Frage der Deportation bei uns nichts weniger als spruchreif ist. Immerhin oder vielleicht gerade deshalb wird es von Nutzen sein, wenn der Juristentag zu ihrer Klärung beiträgt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

— **Prinz Heinrich** von Preußen hielt bei der Taufe des Panzerschiffes „**Kaiser Wilhelm II.**" folgende Rede: „Herzlich willkommen heiße ich Dich am heutigen Tage, Du stolzer Bau, der Du ein Erzeugniß bist menschlichen Geistes und fleißiger Hände Arbeit, und der Du der hohen Bestimmung entgegengehst, in erster Kampfeslinie Deutschlands Wehrkraft zur See zu stärken. **Deine Entstehung verdankt das deutsche Volk dem deutschen Kaiser** (!), welcher, mit klarem Blick in die Zukunft schauend, unermüdlich thätig ist, dem deutschen Volke seine Ehre auf den Meeren zu sichern. Fürwahr ein hohes und edles Ziel! Unübertroffen stark zu Lande, wehrhaft zur See, so möchte der Kaiser das Deutsche Reich in unabhängiger Festigkeit dastehen sehen. Du sollst ein Denkmal sein für kommende Geschlechter, Du sollst ein Markstein sein für die Entwicklung unserer Marine, Du sollst daher am heutigen Tage einen Namen tragen, an den die deutsche Marine in der Freude über diesen hohen Namen, den Du nunmehr in Ehren tragen sollst, der unser Schlacht- und Sterberuf ist, der Name, auf den ich Dich mit Allerhöchster Genehmigung taufe: „Kaiser Wilhelm II.".

— Der „Reichsanz." veröffentlicht nunmehr die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den kommandirenden General des 16. Armee-Korps Grafen v. **Haeseler**, an den General der Infanterie v. **Wittich**, sowie an den Generalstabschef der Armee, Grafen v. **Schlieffen**.

— Die **große Reiterattacke** im „Gefecht" bei Holzhausen während der diesjährigen Kaisermanöver, wird folgendermaßen geschildert: Nachdem man auf der ganzen Linie Halt geblasen hatte, entwickelte sich folgendes Bild: „Vierzehn todte Pferde und neun theils schwer verwundete Reiter und Infanteristen lagen auf dem Kampfplatze. Die Ambulanzen rasselten heran und hatten vollauf zu thun, die Verwundeten zu bergen. Ein Einjähriger der 83er war überritten worden und lag, mit einem Mantel bedeckt, sehr schwer verletzt stöhnend am Boden. Er stand am äußersten linken Flügel der 83er. Ein bayerischer Reiter wurde durch einen Schuß ins Gesäß aus dem Sattel geschleudert und mußte nach Petterweil ins Gasthaus „Zur Rose" getragen werden. Ein anderer Reiter brach das Bein, zwei brachen den Arm. Ein Pferd, das nicht gleich todt war, mußte erstochen werden. Auch die übrige Schilderung klingt fast, als ob es sich um einen bitterernsten Kampf gehandelt hätte. Es heißt da: „Kaiser Wilhelm hatte sich mit seinen Reiterschaaren von Vilbel aus in einem Bogen über Nieder-Erlenbach und Holzhausen den preußischen Divisionen des 11. Armeekorps, an deren Spitze die 83er marschirten und die durch die 11er Artillerie gestärkt waren, fast unbemerkt genähert. Es war 12½ Uhr, als plötzlich das Signal „Kavallerie" durch die preußischen Reihen scholl. Die Artillerie stand im Zeitraum von etwa einer halben Minute abgeprotzt schußbereit; die Infanterie stand viergliederig im Anschlag, als der Kaiser an der Spitze der Kavallerie die Höhe von Holzhausen herankam und sich auf die Preußen warf. Der Berg spieh plötzlich so etwa 10 000 Reiter in wenigen Minuten auf die preußische Stellung. Regiment auf Regiment ritt in glänzender Haltung auf die durch ein mörderisches Feuer sich wehrende Infanterie und Artillerie ein. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Der Anblick war überwältigend, wie die stolzen Reiter in preußischen, badischen, hessischen und bayerischen Farben dahersausten. Die Energie der Preußen und ihr Eifer waren derart, daß die Infanterie noch auf **zwei Schritte** (??) **auf die Reiter Feuer gab** und die Artillerie zum Theil auch auf kurze Entfernung aus etwa **hundert Kanonenschlünden Verderben** in die Reitermassen schleuderte." — Da ist es freilich geradezu ein Wunder, daß **nur ein Reiter** durch einen Schuß vom Pferde geschleudert wurde!

— Der „Berl. Korresp." zufolge ist der bisherige ordentliche Professor an der Universität Zürich, Dr. **Julius Wolf**, zum ordentlichen Professor in der philosophische[illegible] die Universität Greifswald ernannt und in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Universität Breslau versetzt worden.

— Die „N. A. Z." schreibt: Die Nachricht, daß zum 1. November seitens der Reichspost mit der Ausgabe und Beförderung von **Kartenbriefen** begonnen werden soll, erweist sich als richtig. Allerdings wird sich der Wunsch **nicht** erfüllen lassen, die Kartenbriefe zu dem **Fünfpfennigsatze** zu befördern.

— Die „Berl. Korresp." schreibt: In der Presse wurde in letzter Zeit mehrfach erwähnt, daß von den **Eisenbahndirektionen** Erhebungen darüber angestellt würden, ob es sich nicht im Interesse der Sicherheit des Be-

Feuilleton.

Der neue Kurs.

8.) (Fortsetzung.)

IX.

Graf Beeren hatte in Wiesbaden die erste Etage einer Villa auf dem Neroberg mit dem dazugehörigen lauschigen Lustgarten gemiethet. Die Villa „Stefanie" lag dicht am Walde, der sich von den Höhen des Neroberges den Taunus hinaufzieht. Von der Veranda aus bot sich eine der herrlichsten Aussichten auf das majestätische Rheinthal, in der Tiefe zog sich die Stadt hin, von der Ferne grüßte das goldene Mainz, der breite, herrliche Rheinstrom. Die Villa selbst bot allen erdenklichen Komfort.

In den ersten Wochen machte die gräfliche Familie täglich größere Ausflüge in die paradiesische Umgebung, Lustfahrten auf dem Rhein, die hauptsächlich das Entzücken Hennys bildeten. Später begnügte sie sich mit dem regelmäßigen Besuch der Kurhauskonzerte, der weltberühmten Gartenfeste und der Reunionabende. Hier war es auch, wo Prinz Karl die gräfliche Familie traf. Der Prinz zählte bald zu den regelmäßigen Besuchern der Villa Stefanie; er machte der Komtesse Mathilde so offenkundig den Hof, daß Frau Adelheid sich veranlaßt sah, ihre Stieftochter zu bitten, den Prinzen abweisender zu behandeln. Die Komtesse war kokett genug, den Rath der Gräfin zu befolgen; sie that spröder, zurückhaltender und zeigte sich weniger. Desto feuriger wurde der Prinz. Er war Weltmann genug, seine Enttäuschung zu verbergen, wenn die Komtesse sich einmal wieder mit ihrer Migräne entschuldigen ließ. Dann unterhielt er sich mit dem Grafen über Politik oder mit Henny über Kunst und Poesie oder er erzählte der Gräfin im Münchener Dialekt seine Studentenstreiche in der Isarmetropole, von der Oktoberwiesen. Er erzählte dies mit so vielem Humor und mit so treffendem Lokalkolorit, daß die Gräfin, die eine geborene Münchnerin war, hell auflachte.

Kam der Prinz einmal nicht, dann langweilte man sich in der Villa; man war an seine Besuche so sehr gewöhnt, wie die Komtesse an seine Bouquetts. Der Graf schien nicht zu bemerken, daß der Prinz nur Mathilde wegen kam und die Gräfin hütete sich, ihren Gemahl irgendwie zu beunruhigen. Zudem wußte sie, daß Prinz Karl ein Mann von Grundsätzen war — nicht ohne Grund nannte man ihn bei Hofe prince solide, man munkelte sogar, er habe seinem Vater respektvoll erklärt, daß er, wenn er überhaupt heirathe, nur eine Neigungsehe eingehen werde.

Henny war eine Frühaufsteherin. Sie saß schon längst auf ihrem Lieblingsplätzchen in die Lektüre eines Romans vertieft, als die Gräfin in eleganter Morgentoilette im Wohnzimmer erschien.

„Nun Henny, schon wieder mit Waldvöglein um die Wette aus den Federn?" Frau Adelheid begrüßte ihre Tochter mit einem Kuß.

„Ach, Mama, ich träumte gerade so schön," reckte sich behaglich die Komtesse in ihrem Schaukelstuhl. „Die würzigen Düfte des Waldes; dort auf dem Baum der schlagende Fink, der seine Sehnsucht verkündet. Von der Ferne her das Thal herauf Glockenklang, drüben in lachender Morgensonne der herrliche Rhein. Ein Paradies, Mama, in dem wir so glücklich sein könnten."

„Du kleine Schwärmerin," liebkoste Frau Adelheid das reizende Mädchen.

„Meine Briefe an Irene und ihn müssen auch ganz schwärmerisch sein, liebste Mama; Georg schreibt, mein letzter Brief sei ein Gedicht. Er freue sich meiner glücklichen Stimmung, der gute Junge."

„Gut ist er, da hast Du Recht," bestätigte Frau Adelheid.

„Die Hartungs sind überhaupt vortreffliche Menschen. Papa meinte zwar, als er erfuhr, daß Herr Hartung an seiner Stelle Minister geworden sei, der gute Herr Hartung sei ein Streber. Mathilde stimmte ihm natürlich bei."

„Du siehst zu schwarz, mein Kind, Papa hat in der ganzen langen Zeit nicht ein böses Wort über seinen Nachfolger fallen lassen," beruhigte Frau Adelheid ihre Tochter.

„Mama, ich weiß, daß Du es gut mit mir meinst," sagte Henny, indem sie ihren Arm um den Nacken der Mutter schlang und diese herzlich küßte, „aber ich sehe, was um mich herum vorgeht, glaube es mir." Apathisch ließ die junge Dame ihre Arme in den Schoß sinken.

„Aber Henny, Du hast doch jetzt keine Ursache, traurig zu sein, es geht ja alles nach Wunsch," Frau Adelheid schüttelte mißbilligend den Kopf, allein die Komtesse ließ sich nicht beirren.

„Prinz Karl macht Mathilde ernstlich den Hof," entgegnete sie lebhaft. „Und Mathilde sieht sich schon als Prinzessin. Papa schweigt dazu, vielleicht hofft er durch den Prinzen wieder Minister zu werden."

„Aber Henny, Du lästerst!" sagte die Gräfin streng.

„Verzeihe, Mamachen, aber Du bist viel zu vertrauensselig. Ich denke ja nichts Schlimmes von dem Prinzen; aber Papas fröhliche Laune täuscht mich nicht. Sie ist gemacht."

„Du siehst Gespenster. Papa hat Gottseidank den Ehrgeiz von früher nicht mehr."

„O, wie wenig kennst Du das Leben, Mama," meinte Henny altklug. Sie ergriff ein Buch, blätterte darin und gab es dann der Gräfin mit den Worten: „Bitte, ließ einmal diese Stelle. Der Mann, der dies schrieb, kennt das Leben und die Menschen."

Belustigt erfüllte die Gräfin den Wunsch ihrer Tochter und las laut folgende Stelle aus dem Buche vor: „In der Jugend besteht der Ehrgeiz des Knaben darin, die schönste angerauchte Zigarrenspitze zu haben; als Mann ist es sein Stolz, beneidet zu lieben; im Alter ist sein höchstes Gut, die Menschheit mit seiner Person zu beschäftigen." . . . Was soll das?" blickte die Gräfin verwundert auf.

„Bitte, lese weiter, Mama," drang Henny in sie.

„Der senile Ehrgeiz ist eine Krankheit, wie die Liebe," las Frau Adelheid. „Und das liest Du?" rief sie kopfschüttelnd aus, indem sie energisch das Buch zuklappte.

„Der Titel dieses Buches lautet: „Was ist ein Mann?" erklärte Henny ernsthaft der aufhorchenden Gräfin. „Und wenn man, wie ich heirathen will, so muß man das doch zum mindesten wissen."

Gegen diese Logik wußte Frau Adelheid nichts einzuwenden.

„Weißt Du, Mama, warum Papa oft stundenlang an seinem Schreibpulte sitzt?" rannte Henny, indem sie sich vorsichtig, als fürchte sie, gehört zu werden, nach allen Seiten umblickte, der Gräfin leise zu: „Denke nur, er schreibt Artikel für die Zeitungen."

„Was soll das beweisen," meinte Frau Adelheid.

„Daß Papa der Oeffentlichkeit nicht entsagen kann," entgegnete Henny lakonisch.

(Fortsetzung in der Beilage.)

triebes empfehle, für den Schluß des Zuges, der bei der Dunkelheit bekanntlich durch Laternen gekennzeichnet ist, auch ein von vorn sichtbares Tagessignal einzuführen. Jene Erhebungen sind durch eine Umfrage veranlaßt worden, die das Reichseisenbahnamt im Juni d. J. an die betheiligten Bundesregierungen gerichtet hat.

— Die militärische Empfindlichkeit kennzeichnet ein Vorkommniß in Hamburg. Ein dortiges Blatt brachte aus Anlaß des Horner Rennens um den Derby-Preis ein Stimmungsbild vom Rennplatz und erzählte von dort gehörten „seichten Scherzen“, „näselnden Kasernenhofstönen“ und „rasselnden Säbeln“. Der Vertreter des Kommandirenden des neunten Korps stellte Strafantrag wegen Beleidigung der Offiziere des neunten Armeekorps. Das Landgericht lehnte die Erhebung der öffentlichen Anklage, die die Staatsanwaltschaft beantragte, ab. Letztere legte Berufung ein. Das Oberlandesgericht erkannte jetzt, daß eine beleidigende Absicht ausgeschlossen und der Beschluß der Strafkammer zu bestätigen sei. Die Kosten des Verfahrens trägt der Staat.

— Die heute stattgehabte Gläubiger-Versammlung der Ausstellung „Transvaal“ wählte einen aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschuß, welcher prüfen soll, ob das Unternehmen weiter zu führen sei. Die Diskussion ergab eine allseitige Geneigtheit für den Fortbestand der Gesellschaft. Die Verbindlichkeiten betragen 689 829 Mk. Die Aktiva 933 813 Mark, in welche allerdings die Gebäude mit 744 177 Mk. mit angenommen sind.

— Wie die „Volksztg.“ hört, sind die Klagen gegen diejenigen Garantiefondszeichner für die Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1896, welche sich geweigert haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen, nunmehr eingeleitet worden.

— Von der Kolonial-Verwaltung ist bekanntlich in Südwestafrika der Bau einer 80 Kilometer langen Eisenbahn in Swakopmund in der Richtung auf Windhoek in Angriff genommen und es sind dazu Mannschaften der Eisenbahnbrigade nach Südwestafrika entsandt worden, ohne daß die Mittel für den Bau vom Reichstage genehmigt worden sind. In der „Kreuzztg.“ wird zur Entschuldigung der Kolonialverwaltung angeführt: „Nachdem leider die Rinderpest auch in unser südwestafrikanisches Schutzgebiet eingebrochen ist, mußte man sich sagen, daß in der schleunigen Herstellung der Eisenbahn das wirksamste Mittel liege, um den verhängnißvollen [illegible]ner völligen Unterbrechung der Kommunikationen vorzubeugen. Nach dem Verlaufe der Verhandlungen im Reichstage lag für die Kolonialverwaltung die Annahme nahe, daß die Bewilligung der zum Bau erforderlichen Geldmittel durch den Reichstag ohne Anstand erfolgen werde. Unter diesen Umständen war es wohl durchaus angebracht, daß der Bau der Bahn sofort vorgenommen und die nachträgliche Genehmigung des Reichstages vorbehalten wurde.“ Ob eine derartige Begründung den Reichstag befriedigen wird, muß man abwarten. Hoffentlich wird der Reichstag seine Rechte mindestens dadurch energisch wahren, daß er nur dann, wenn die Regierung ausdrücklich Indemnität nachsucht, die nachträgliche Genehmigung ausspricht.

— Nach Nachrichten aus Westafrika klagen, der „Post“ zufolge, die Kaufleute in Grand Popo sehr über Chikanen seitens der französischen Behörden, u. a. weigern sich die Behörden, anderes als französisches Geld anzunehmen. In den Kreisen der Kolonie selbst nimmt man an, daß die Franzosen jedes Interesse an Grand Popo verloren haben, denn bekanntlich liegt der Handel dort zum weitaus größten Theil in den Händen deutscher Firmen.

— Nach telegraphischer Mittheilung aus Sidney war der Mörder des stellvertretenden Landeshauptmanns v. Hagen ein flüchtiger eingeborener Sträfling, der den ihn verfolgenden v. Hagen niederschoß.

— Die „Zeit“, das Organ der National-Sozialen, wird mit Ende dieses Vierteljahres eingehen. Es ist nicht gelungen, die Mittel aufzubringen, die für eine täglich erscheinende Zeitung erforderlich sind. Das Wochenblatt „Die Hülfe“ soll vom 1. Oktober an in größerem Umfange erscheinen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Unter den im Wiener Vergnügungsetablissement „Venedig in Wien“ auftretenden Künstlern soll sich ein gefährlicher italienischer Anarchist befunden haben, welcher sich jedoch der Verhaftung durch die Flucht entzogen hat.

Nach Prager Blättermeldungen wurde der Reserveleutnant Perzkl nach einem Beschluß des Militär-Ehrengerichts degradirt, weil er in einem Wortwechsel mit einem Stadtverordneten der Stadt Nienburg demselben vorwarf, es sei nicht korrekt, daß der Stadtverordnete deutsch spreche. Ferner nahm der Ehrenrath an, daß Perzkl auch in radikalen Blättern mitgearbeitet und dort die Behauptung aufgestellt, die nationale Ueberzeugung sei ihm lieber als sein Portepee. Das Reichskriegsgericht hat das Urtheil bestätigt.

Der sozialistische Schriftsteller Anton Smikl in Wien wurde gestern in seiner Wohnung im Sessel sitzend todt aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht konstatirt.

Aus Budapest, 15. September, wird gemeldet: Wie nachträglich verlautet, stürzte während des gestrigen Manövers das Pferd des Kaisers. Der Kaiser glitt aus, konnte aber durch eine rasche Bewegung sich aus seiner bedrängten Lage befreien, ohne Schaden genommen zu haben, und ein anderes Pferd besteigen.

Der Demonstrationsumzug, welchen die Budapester Sozialdemokraten während des Aufenthalts Kaiser Wilhelms planten, wurde von der Polizei bewilligt. Nach dem Umzuge wird im Stadtwäldchen eine Volksversammlung stattfinden.

Aus Totis, 15. September, wird geschrieben: Heute früh 7 Uhr sind beide Kaiser in's Manöverfeld bei Kornye gefahren, wo heute die Entscheidung und das Ende der Manöver erfolgt. Alsdann begeben sich beide Kaiser nach Mohar. Kaiser Wilhelm hat sein Reiseprogramm dahin geändert, daß er den Dampfer, welcher ihn zum Jagdschloß Bellye bringen sollte, bereits bei Porkaysork verläßt. Kaiser Wilhelm wird beim Erzherzog Eugen in dem Zirniaer-Revier auf die Pirsche gehen; Kaiser Franz Josef landet dagegen bei Bok und wird in dem Dalyorker-Revier pirschen.

Italien.

Nach der „Tribuna“ hat König Humbert in Homburg mit dem Großfürsten Nicolajewitsch die Modalitäten für den bevorstehenden Besuch des Zaren vereinbart.

Spanien.

Der Bandenführer Calixto Gorcia hat in Victoria de las Tunas 40 Freiwillige, welche sich ergeben hatten, erschießen lassen. Bei der Einnahme der Stadt haben die Aufständischen etwa 200 Mann verloren.

England.

Die „Kölnische Zeitung“ versichert, daß die neuesten indischen Telegramme in London ernste Sorgen verursachten. Während bisher nur die Punkte gefallen seien, die mittelbar von England gehalten oder beschützt wurden, würden nunmehr die ersten von englischen eingeborenen Truppen besetzten Posten, und auch die aufsässigen Grenzstämme, mit großer Uebermacht angegriffen. Ein auf's Beste vertheidigter Punkt sei nach tapferster Gegenwehr überwältigt worden. Die Ursache des englischen Mißgeschicks liege in der Stockung des Bahnverkehrs, welche einen rechtzeitigen Nachschub großer Trainkolonnen mit Tausenden von Tragthieren ausschloß.

Aus Sidney wird gemeldet: Die Engländer griffen im Gebirge von Garga die Eingeborenen an. Der Verlust der Engländer betrug einen Todten und fünf Verwundete.

Türkei.

Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel berichtet: Die Botschafter richteten eine Kollektiverklärung an die Pforte, in welcher sie derselben anzeigen, daß nunmehr vollständige Einmüthigkeit über alle Punkte der Friedenspräliminarien erzielt worden sei. Die Botschafter forderten zugleich den türkischen Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, auf, die Sitzung zu bestimmen, in welcher die Präliminarien gezeichnet werden könnten. Man hofft, am Sonnabend die Sache endgültig zu erledigen. Der neu gefaßte Artikel setzt die Kriegsentschädigung auf vier Millionen Pfund fest und bestimmt, daß der Zahlungsmodus durch eine internationale Studien-Kommission, welche sich nach Griechenland zu begeben hat, festgesetzt werden soll. Gleichzeitig wird die griechische Regierung aufgefordert, ein Gesetz zu erlasseu, in welchem die für den Schuldendienst bestimmten Revenuen sistirt werden.

Griechenland.

Die Großmächte acceptirten den Vorschlag Englands auf Wiederaufnahme des Verkehrs der Handelsflotte zwischen der Türkei und Griechenland.

Amerika.

Aus kubanischer Quelle wird gemeldet, eine spanische Kolonie sei in die Flucht geschlagen, und ein spanischer Eisenbahnzug von den Insurgenten ausgeplündert worden. Die spanischen Soldaten seien vollständig entmuthigt und unter ihnen herrschte in hohem Grade das gelbe Fieber. Bei Cradura sei mittels Dynamit ein spanischer Militärzug zum Entgleisen gebracht worden.

Provinzielles.

Culmer Stadtniederung, 14. September. Seit dem Scheunenbrande bei Herrn Patett herrscht unter der Bevölkerung von Culm.-Neudorf und Umgegend große Aufregung und Angst, da es sich entschieden um Brandstiftung handelt und man befürchtet, daß es bald wieder brennen werde. Im Verdachte steht ein schon bestrafter Mensch, der im Walde von Wabcz ein Asyl hat. Der Mensch soll geäußert haben, daß es bald wieder brennen würde, und zwar bei denen, die ihm früher Strafe verschafft hätten.

Friedland a. d. Alle, 14. September. Von einem besonderen Krankheitsfall ist ein Mädchen heimgesucht worden. Nach überstandenem Typhus spürte es eine Schwäche der Sprachorgane, die Sprache wurde immer undeutlicher, schließlich suchte die Kranke Hilfe in der Klinik, leider auch vergeblich; denn die Aermste hat ihre Sprache gänzlich verloren und ist genöthigt, ihre Wünsche schriftlich kundzuthun. — Mehrere Knaben in dem Dorfe M. machten sich an dem Roßwerk des dortigen Besitzers H. zu thun und setzten es in Bewegung. Ein dem Spiele zusehender siebenjähriger Knabe sprang plötzlich hinzu, um die Maschine zum Stehen zu bringen. Hierbei wurde er von dem einen Schwengel so unglücklich an die Brust getroffen, daß er nach zwei Stunden starb.

Danzig, 15. September. Das Danziger Freibezirks-Projekt ruht noch immer. Thatsache ist allerdings, daß seit längerer Zeit an einem allgemeinen Ausbauprojekt der Hafenanlagen, mit besonderer Berücksichtigung der militärischen Verhältnisse gearbeitet wird; wie lange aber die Ausarbeitung und Begutachtung des Entwurfs, die Regelung der Kostenfrage, die königliche Genehmigung, und schließlich die Ausführung dauern werden, das vermag heute noch Niemand zu sagen. — Die theologischen Herbstprüfungen beginnen bei dem Konsistorium in Danzig am 2. Oktober. Gemeldet haben sich 21 Kandidaten und zwar 12 für die erste und 9 für die zweite Prüfung. — Ein Arbeiterkrawall entstand gestern Abend auf dem Bauplatz der elektrischen Zentrale. Die herbeigerufenen Polizeimannschaften wurden sofort angegriffen. Man riß ihnen die Uniformen vom Leibe und schlug auf sie ein. Die Schutzleute machten daher von der Waffe Gebrauch. Einem der Angreifer wurde die eine Hand halb abgeschlagen. — Der Zimmermann Schulz, ein fleißiger, nüchterner Mann, wurde gestern Abend vor dem Werder-Thor bei der Rückkehr von der Arbeit überfallen. Mehrere Arbeiter brachten ihm ohne jeden Grund derartige Verwundungen bei, daß er gestern Nachmittag starb. Bis zum Morgen hatte er hilflos im Chausseegraben gelegen. Er hinterläßt eine Ehefrau und fünf unmündige Kinder.

g **Inowrazlaw,** 15. September. 100 Mk. wurden in der heutigen Kreisausschußsitzung für die vom 4. bis 6. Oktober hier stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung als Beihilfe bewilligt. Die Stadt hat 300 Mk. hierzu bewilligt. — 23 Vereine haben sich bereits angemeldet; im Ganzen dürfen sich etwa 500 Theilnehmer einstellen.

Krone a. Br., 14. September. Vor zwei Jahren mußte der mit großen Kosten angelegte neue Schacht in der Moltkegrube wegen einströmender Wassermassen gänzlich aufgegeben werden, aber dennoch haben die Besitzer nicht den Muth verloren. Sie ließen vielmehr neue Bohrungen vornehmen, welche endlich von Erfolg gekrönt wurden. Zur Wiederaufnahme des Betriebes wird jetzt mit dem Abteufen zweier neuen Schächte begonnen. Der eine Schacht soll zur Entfernung des Wassers, der andere zur Förderung dienen. Mit dieser Anlage können etwa fünfzehn Millionen Hektoliter Braunkohlen gewonnen werden, wie die Bohrungen ergeben haben. Von dem neuen Förderschacht wird die gewonnene Kohle mittels Drathseilbahn nach der Briquettfabrik und Verladestelle der Kleinbahn befördert werden. Zum Wasserheben wird eine große Dampfpumpe aufgestellt, welche in der Minute 4 000 Liter Wasser hebt. Die Kosten dieser neuen Anlage sind auf 100 000 Mark veranschlagt.

Pleschen, 15. September. Auf dem Dominium Brunnow setzte ein Brautpaar aus Rachsucht dem für die Dominialarbeiter bestimmten Essen Gift zu. Zwölf Personen erkrankten. Die beiden Giftmischer wurden verhaftet.

Miloslaw, 14. September. Der 17jährige Sohn des Landwirths Madaj in Skotnik wollte sich zum Anstrich des Wohngebäudes Farbe bereiten. Er mischte zu diesem Zweck in einem Gefäß Zinkweiß und Salzsäure und begann diese Masse umzurühren. Sofort bildeten sich giftige Dämpfe. M. athmete diese ein und sank um. Den Bemühungen des Arztes gelang es, den jungen Mann wieder ins Leben zurückzurufen. — Sämmtliche Kinder eines Ansiedlers in Biechowo erkrankten plötzlich an einem Hautausschlage. Als Grund dieser Erkrankung ermittelte der Arzt die Thatsache, daß das erst vor 4 Jahren neuerbaute Haus vollständig vom Hausschwamm durchzogen war. Da das Gebäude nicht mehr bewohnbar ist, gewährte die Ansiedelungs-Kommission zum Neubau einen namhaften Betrag.

Lessen, 14. September. Die Schüler der hiesigen Stadtschule wurden durch Herrn Sanitätsrath Dr. Boluminski auf Granulose untersucht; hierbei stellte sich heraus, daß von 421 untersuchten Kindern 12 an Granulose, 51 an leichterer Augentzündung und 4 an Liderkrankheit leiden. Ferner wurde eine bedeutende Zahl an Skrophulose leidender Schüler gefunden. Eine derartige Untersuchung soll nach den Beschlüssen des Magistrats und der Schuldeputation alljährlich dreimal stattfinden; die Kinder von Ortsarmen sollen für Rechnung der Gemeinde in ärztliche Behandlung genommen werden.

Stettin, 15. Semtember. Auf der Werft des „Vulkan“ lief heute Mittag 12 Uhr der erste der drei für China im Bau befindlichen Kreuzer, welcher den Namen „Hai-Yung“ erhält, glücklich vom Stapel.

Lokales.

Thorn, 16. September.

— [Handelskammer.] In der gestrigen Sitzung berichtete der Vorsitzende, Herr Schwartz jun., über die am 30. August publizirte Novelle zum Gesetz über die Handelskammern. Es sind danach namentlich in folgenden Punkten wesentliche Abänderungen gegen das alte Gesetz vorgenommen worden. Während früher alle diejenigen Kaufleute und Gesellschaften, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen standen, wahlberechtigt und beitragspflichtig waren, sind sie es jetzt nur dann, wenn sie zur Gewerbesteuer veranlagt sind. Das Recht der Handelskammer, Inhaber eingetragener Firmen, die nicht zur Gewerbesteuer veranlagt sind, zu einem fingirten Satze einzuschätzen, fällt künftig fort. Dagegen sind jetzt auch die Besitzer von im Handelskammerbezirk belegenen Betriebsstätten, welche zu einem außerhalb dieses Bezirks bestehenden, im Handelsregister eingetragenen Unternehmen gehören, auch wenn die Betriebsstätten nicht im Handelsregister eingetragen stehen, wahlberechtigt und beitragspflichtig, sofern sie einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordern. Eine Ausnahmestellung werden künftig die mit einem land- und forstwirthschaftlichen Betriebe verbundenen Nebengewerbe und die landwirthschaftlichen und Handwerksgenossenschaften einnehmen, daß sie von Wahlrecht und Beitragspflicht ausgeschlossen sind, wenn nicht die Zulassung von ihnen beantragt wird. Als Vertreter bei den Wahlen können durch Beschluß der Handelskammer die im Handelsregister eingetragenen Prokuristen zugelassen werden, die alsdann auch wählbar sind mit der Beschränkung, daß sie nicht mehr als den vierten Theil der Mitglieder der Kammer ausmachen dürfen. Durch die §§ 10 und 14 ist den Kammern ein weiter Spielraum für das Wahlsystem und das Wahlverfahren gegeben worden. Darnach kann durch Statut beschlossen werden, daß die Wahlen nach Abtheilungen der Wahlberechtigten vorzunehmen sind, sowie, daß eine Abstufung des Wahlrechts nach der Höhe der Handelskammerbeiträge stattfindet, oder daß die Wahlen durch alle Wahlberechtigten mit gleichem Rechte erfolgen. Wird ein Statut, welches der Genehmigung des Ministers für Handel und Gewerbe unterliegt, nicht erlassen, so erfolgt die Wahl nach drei Abtheilungen, deren jede ein Drittel der Kammermitglieder wählt. Auch kann statutarisch festgestellt werden, daß die Stimmenabgabe eine öffentliche ist und daß bei der Wahl die relative und nicht die absolute Stimmenmehrheit entscheidend sein soll. Die Mitglieder werden künftig auf 6 Jahre gewählt; alle 2 Jahre scheidet ein Drittel aus und wird durch Ergänzungswahlen ersetzt. Wichtig, namentlich auch für die hiesige Kammer, ist die Bestimmung des § 26, daß die in dem Haushaltsplan veranschlagten Kosten der Handelskammerverwaltung nur insoweit auf die Wahlberechtigten umgelegt werden dürfen, als sie nicht durch besondere Einnahmen gedeckt werden. Für den Gesichtskreis der Kammer sind die Grenzen erheblich weiter gesteckt. Die Kammer, welche die Rechte einer juristischen Person erhält, ist befugt, Anstalten, Anlagen und Einrichtungen, die die Förderung von Handel und Gewerbe, sowie die technische und geschäftliche Ausbildung, die Erziehung und den sittlichen Schutz der darin beschäftigten Gehülfen und und Lehrlinge bezwecken, zu begründen, zu unterhalten und zu unterstützen. Dabei darf sie zur Deckung der Kosten solcher Anstalten, Anlagen und Einrichtungen, die für einzelne Theile des Handelskammerbezirks oder für einzelne Betriebszweige ausschließlich bestimmt sind, oder ihnen vorzugsweise zugute kommen, die Beitragspflichtigen dieser Bezirkstheile oder Bezirkszweige zu besonderen Beiträgen heranziehen. Das Gesetz tritt, da ein Termin nicht ausdrücklich bestimmt ist, 14 Tage nach der Publikation, also mit dem 13. September d. J., in Kraft.

Zu der Novelle ist von dem Herrn Handelsminister an die Handelskammern ein Rundschreiben ergangen, worin den Kammern aufgegeben wird, etwa von ihnen über das Wahlsystem und das Wahlverfahren festzusetzende Statuten bis spätestens Ende Oktober einzureichen, da sie nur dann rechtzeitig die ministerielle Bestätigung finden und den nach § 46 vor dem 1. April 1898 vorzunehmenden Neuwahlen zu Grunde gelegt werden könnten. Die Kammer hatte sich sonach zu entschließen, entweder für Beibehaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts oder für Vornahme der Wahlen nach Abtheilungen oder nach dem Proportionalwahlsystem. Der Herr Vorsitzende führte aus, daß man vom Standpunkt der Gerechtigkeit die Beibehaltung des allgemeinen gleichen Wahlrechts nicht empfehlen könne. Wenn man auch hier bisher mit diesem Wahlrecht keine trüben Erfahrungen gemacht habe, so liege doch stets die Gefahr vor, daß diejenigen, welche die Hauptlasten für die Kammer trügen und die bedeutendsten wirthschaftlichen Interessen verträten, nicht den ihnen gebührenden Einfluß erhielten, da sie leicht von den kleineren Gewerbetreibenden majorisirt werden könnten. Ein Blick auf unsere Gewerbesteuerliste mache dies klar. Darnach betrage die Anzahl der Wahlberechtigten 381, die Majorität also 191; dabei vertreten die 191 Wahlberechtigten der unteren Gewerbesteuerklassen ca. 6000 Mk. Gewerbesteuer, die 190 Höchstbesteuerten ca. 30 000 Mark. Da auch das Proportionalwahlsystem seine Schattenseiten habe, so schlage er vor, die Wahlen künftig in 2 Abtheilungen vorzunehmen. Die kleineren Gewerbetreibenden würden hierdurch nicht, wie dies nach § 4 durch Einführung einer Zensur geschehen könnte, von der Wahl ausgeschlossen, und andererseits hätten doch alsdann die Angehörigen der höheren Steuerklassen eine Garantie, geeignete Vertreter zu erhalten. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Herrn Vorsitzenden mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen und eine aus 4 Mitgliedern bestehende Kommisson zur Ausarbeitung der Statuten gewählt. Diese Kommission soll in der nächsten Sitzung Vorschläge über die geeignete Abgrenzung der beiden Wahlabtheilungen machen.

In einem Schreiben vom 18. Juli hat die königliche Eisenbahndirektion in Bromberg an-

gefragt, ob ein thatsächliches Bedürfniß vorliege, die Aufsackung der über Alexandrowo lose eingehenden russischen Kleiesendungen in Thorn auch ferner zuzulassen, da der Sackzoll durch den deutsch-russischen Handelsvertrag aufgehoben sei. Eine von der Kammer einberufene Versammlung von Interessenten hat sich fast durchweg für Beibehaltung des bisherigen Sackungsverfahrens ausgesprochen, da eine Aufsackung der Kleie in Alexandrowo auch jetzt noch nicht angängig sei. Die Kammer beschloß daraufhin, die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens zu befürworten.

In der Eisenbahnrathssitzung zu Danzig am 30. Juni 1896 ist mit großer Stimmenmehrheit der Beschluß gefaßt worden, den Herrn Minister der öffentlchen Arbeiten zu bitten, eine Ermäßigung der Steinkohlenfrachten auf den Streckeneinheitssatz von 1,46 Pf. für das Tonnenkilometer bei Sendungen in Wagenladungen von den schlesischen Grubenstationen nach den Stationen der preußischen Staatsbahnen in den Direktionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg eintreten zu lassen. Die Eisenbahnverwaltung hat nun daraufhin eine Ermäßigung der Steinkohlenfrachtsätze in Aussicht genommen, jedoch nur für das nördlich und nordöstlich der Linie Neustettin-Konitz-Laskowitz-Schönsee gelegene Empfangsgebiet. Gleichzeitig will man die heutigen Messenfrachtsätze beseitigen und durch Einzelsätze ersetzen und zwar sollen dabei die für die einzelnen Knotenstationen (Dirschau, Marienburg, Schönsee) z. Zt. bestehenden Messenfrachtsätze in Einzelsätze umgewandelt und als solche auf die in der Richtung von den Grubenstationen vorgelegen Stationen rückübertragen werden. Hierdurch würde sich z. B. für Thorn eine Erhöhung von 6 Pf. für 100 Kilogramm oder 6 Mk. pro Waggon ergeben. Die königl. Eisenbahndirektion hat unter dem 2. September die Kammer aufgefordert, zu der beabsichtigten Aenderung Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, gegen die geplante, Thorn im höchsten Grade schädigende Tarifmaßregel, die nicht nur die durch den Beschluß des Eisenbahnraths befürwortete Erleichterung nicht bringt, sondern Thorn noch bedeutend schlechter stellt, als früher, in einem gehörig motivirten Schreiben energisch Stellung nehmen.

— [In der „Thorner Presse"] wird den städtischen Behörden an die Hand gegeben, wie sie das Defizit beim Artushofe in einfachster Weise beseitigen könnten und zwar dadurch, daß die Stadt das Darlehn, was sie dem Artusstift gegeben hat, nicht mit $4^1/_2$ pCt. Zinsen berechnet, sondern daß eine Hypothek zu $3^1/_2$ oder 3 pCt. aufgenommen würde; dann werde nicht nur der Zuschuß der Stadt erspart, sondern das Kapital auch noch getilgt werden. Das Kapital, das die Stadt dem Artusstift geliehen hat, wird aber schon vom Bau an mit nur $3^1/_2$ pCt. verzinst und mit $^1/_2$ pCt. amortisirt. Billiger wird es wohl auch die „Presse" nicht beschaffen können.

— [Radfahrer-Gautag.] Wie wir bereits vor einigen Tagen mittheilten, findet am Sonntag, den 26. d. Mts., der Herbstgautag für den Gau 25 des Deutschen Radfahrer-Bundes in Thorn statt und ist vonseiten des Gauvorstandes dem hiesigen Radfahrer-Verein „Vorwärts" das Arrangement desselben übertragen worden. Da, wie bekannt, der Reinertrag des im Viktoria-Garten, oder bei schlechtem Wetter im Viktoria-Saal, stattfindenden Militärkonzerts, verbunden mit Konkurrenz-Reigen- und Konkurrenz-Kunstfahren den Ueberschwemmten in Schlesien zugewendet werden soll, so wäre im Interesse des guten Zweckes eine recht rege Betheiligung des Thorner Publikums zu wünschen. Bedauerlich allerdings ist es, so wird uns geschrieben, daß für den gleichen Tag ein Rennen auf der hiesigen Rad-Rennbahu angesetzt ist, das aus vorgenanntem Grunde sehr wohl um eine Woche hätte hinausgeschoben werden können, umsomehr, als eine Verlegung des Gautages nicht in der Macht der hiesigen Radfahrer-Vereine liegt.

— [Der Bezirksausschuß zu Marienwerder] hält am 21. und 22 September Sitzungen ab.

— [Für die Ueberschwemmten] sind bisher im Ganzen 142,55 eingegangen. Der Betrag ist bei der hiesigen Reichsbankstelle eingezahlt worden.

— [Westpreußische Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Danzig.] Der nächste dreimonatliche Kursus für Schmiedemeister und Gesellen beginnt am 1. Oktober; der Kursus zerfällt in theoretische und praktische Ausbildung und erstreckt sich über das ganze Gebiet des Hufbeschlages der alten und neuen Methoden. Am Schluß findet eine Prüfung durch die staatlich anerkannte Prüfungskommission der Lehrschmiede statt. Diejenigen Schüler, welche die Prüfung bestehen, erhalten das Befähigungszeugniß. Die Inhaber dieser Zeugnisse sind berechtigt, den Hufbeschlag im ganzen deutschen Reiche selbstständig auszuführen, Unbemittelte Schmiede erhalten Unterstützung. Anmeldungen nimmt der Direktor A. Leitzen und der Lehrschmiedemeister W. Lohse in Danzig entgegen.

— [Der Streit über das dem Lehrer einer Volksschule zustehende Züchtigungsrecht] ist jetzt durch eine Entscheidung des preußischen Ober-Verwaltungsgerichts beendet worden. Danach beschränkt sich das den Volksschullehrern zustehende Züchtigungsrecht nicht etwa auf die Schüler, die der betreffende Lehrer unterrichtet, sondern erstreckt sich auf die Schüler aller Klassen derseben Schule. Auch findet es nicht etwa nur Anwendung bei Handlungen, die sich die Schüler während des Unterrichts oder innerhalb der Schulräume haben zuschulden kommen lassen, vielmehr unterstehen ihm die Schüler auch außerhalb der Schulzeit und der Schulzucht.

— [Für Einjährig-Freiwillige.] Am 1. Oktober läuft die Frist ab, in der sich die bis 1. Oktober 1897 zurückgestellten, im Besitz des Berechtigungsscheines befindlichen jungen Leute zum Dienstantritt bei einem Truppen- oder Marinetheil zu melden haben. Diejenigen, die eine Meldung bisher unterlassen haben, seien darin erinnert, daß, wer den Zeitraum der ihm gewährten Zurückstellung verstreichen läßt, die Berechtigung zum Einjährigendienst verliert. Bei außerordentlichen Gründen kann ausnahmsweise die Berechtigung wieder verliehen werden; geschieht dies aber nicht, so erfolgt bei Diensttauglichkeit die Einstellung zum zweijährigen aktiven Dienst.

— [Wichtig für Rekruten.] Mit Rücksicht auf die zum Oktober bevorstehende Rekruten-Einstellung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung von einem gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der Militäbehörde (Bezirks-Kommando) Anzeige zu machen. Sie werden eventl. nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache, einschließlich Strafvollstreckung, gegen sie erledigt ist. Unterlassen Rekruten diese Anzeige, so werden sie bei einer Verurtheilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann abermals ausgehoben, ohne daß von die ihnen bereits zurückgelegte Dienstzeit angerechnet wird.

— [Der Ferienkommers und Philisterkongreß] der Westpreußischen Mitglieder des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands findet in Danzig am 27., 28. und 29. September statt. Am 27. findet Abends im St. Josephshause die Begrüßung der Theilnehmer statt. Am 28. Vormittags wird ein Hochamt in St. Nikolai celebrirt werden. Daran schließt sich die General-Versammlung des Westpreußischen Philisterverbandes im St. Josephshause. Abends findet ebendort der Festkommers statt. Am 29. September, Vormittags, wird für die verstorbenen Mitglieder des Verbandes in der Königl. Kapelle eine Messe gelesen. Um 11 Uhr findet ein musikalischer Frühschoppen im Kaiserhof statt. Nachmittags wird ein Ausflug mit Damen nach Oliva veranstaltet.

— [Branntweinerzeugung.] Im Monat August wurden in Ostpreußen 205, in Westpreußen 121, Pommern 1495 und Posen 79 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 10041 bezw. 802612497 und 13972 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen usw. Zwecken wurden 1225 bezw. 1706, 1918 und 2263 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 10752 bezw. 36675, 66798 und 46257 Hektoliter unter steuerlicher Kontrole.

— [Die Gerichtsvollzieher des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder] hatten am Sonntag in Marienburg eine Zusammenkunft. Es waren etwa 40 Herren aus allen Theilen Westpreßens erschienen. In der Hauptsache handelte es sich um eine an die vorgesetzte Behörde zu richtende Eingabe um Regelung der Gehaltsverhältnisse. Fortan soll alljährlich ein kollegialisches Beisammenseiu in einer Stadt Westpreußens stattfinden; für nächstes Jahr ist Danzig in Aussicht genommen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 18,5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 6,41 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein Antwerpener Diamantmakler, den ein Händler beauftragt hatte, eine gewisse Anzahl von Diamanten auf dem Pariser Platze zu verkaufen, ist mit den ihm anvertrauten Diamanten verschwunden. Die veruntreuten Diamanten haben angeblich einen Werth von $1^1/_2$ Millionen Franken.

* Zwei Züge der Dampfstraßenbahn Neapel-Aversa stießen bei Cotugno zusammen. Siebzehn Passagiere wurden verletzt, vier davon schwer. Der Materialschaden ist bedeutend.

* Das Mädchengymnasium Karlsruhe hat der Stadtrath beschlossen vorläufig in seine Verwaltung zu nehmen und sofort in Verhandlungen behufs neuer Organisation der Schule einzutreten.

* Die Anstellung von Damen bei den Provinzialbehörden seines Ressorts hat der russische Finanzminister genehmigt.

* Zur Nachahmung empfohlen. Die Frauen in Römhild, Meiningen, haben beschlossen, den Kampf gegen die häßliche Mode, Vogelleichen auf den Hüten spazieren zu führen, aufzunehmen; sie haben sich verpflichtet, fernerhin keinen Vogelausputz auf ihren Hüten zu dulden.

* Die „Frankf. Ztg." läßt sich aus Zürich telegraphieren: In der Nähe der Stadt ist eine ältere gut gekleidete Frauensperson mit durchschnittener Kehle aufgefunden worden.

* Aus Stendal, 15. September, wird gemeldet: Kurz vor dem hiesigen Bahnhofe stieß heute Nacht um 1 Uhr ein Eilgüterzug auf einen Güterzug; von letzterem ist der Packwagen entgleist, ein leerer und zwei volle Waggons wurden zertrümmert. Ein Bremser ist schwer verletzt, demselben mußte im hiesigen Krankenhause ein Arm abgenommen werden.

* Der Diener als Arzt. Ein ganz eigenthümliches Delikt, das auf die Unbetheiligten eine höchst erheiternde Wirkung zu üben geeignet ist, beschäftigt die Budopester Polizei. Der Privatdiener des bekannten Universitäts-Professors und Frauenarztes Dr. Wilhelm Tauffer, Namens Johann Toth, hat sich in Abwesenheit seines Herrn stets für diesen ausgegeben und Patienten, insbesondere aber Patientinnen, ärztlich untersucht und sich seine Diagnose sehr gut bezahlen lassen. Durch einen Zufall wurde die ärztliche Thätigkeit dieses sonderbaren Substituten entdeckt und der originellen Praxis durch dessen Verhaftung ein jähes Ende bereitet. Gegenwärtig ist die Polizei noch mit der Nachforschung über den Umfang der Praxis Toths beschäftigt.

* Vom internationalen statistischen Kongreß in Petersburg wird folgendes Geschichtchen berichtet: Als die Präsidenten des Kongresses die Volkszählungsbureaus besuchten, wurde ihnen daselbst die Zählkarte gezeigt, die der Zar für sich ausgefüllt hatte. Die einzelnen Rubriken der Karte lauten: „Name und Zunahme: Nikolaus Romanow; Stand: Zar aller Reussen; welcher Beruf bildet die Hauptbeschäftigung: Herr aller Länder im russischen Reiche; welcher Beruf bildet eine Nebenbeschäftigung: Grundbesitzer und Landwirth." Für die Kaiserin hat der Kaiser diese Fragen folgendermaßen beantwortet: „Zarin aller Reussen; Herrin aller zum russischen Reiche gehörigen Länder; oberste Schutzfrau aller Frauenbeschäftigungs-Vereine."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. September.

Fonds: matt.		15. Sep.
Russische Banknoten	217,35	217,30
Warschau 8 Tage	216,55	216,80
Oesterr. Banknoten	170,15	170,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,00	97,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,20	103,50
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,10	103,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,25	97,30
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,30	103,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,70	92,70
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,40	99,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
" " 4 pCt.	fehlt	101,50
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,80	67,75
Türk. Anl. C.	24,60	24,45
Italien. Rente 4 pCt.	93,75	93,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,00	90,10
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	202,20	203,75
Harpener Bergw.-Akt.	186,25	191,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	1d $2^3/_4$c	1d $3^3/_8$c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,30	44,20

Wechsel-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 16. Septbr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	44,50 Bf.,	43,80 Gd.	—,— bez.
Sep.	44,20 "	—,— "	—,— "
Oktbr.	44,20 "	—,— "	—,— "
Frühjahr	—,— "	—,— "	—,— "

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 16. September.

Aufgetrieben waren 283 Schweine, darunter 9 fette; für fette wurden 41—43 Mk., für magere 31—40 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Holzeingang auf der Weichsel

am 15. September.

Heller durch Feigin 5 Trakten 605 Kiefern-Balken, 2600 Sleeper, 1820 Kiefern- einfache und 95 doppelte Schwellen, 25 Eichen-Kantholz, 337 Eichen-Rundschwellen, 3500 Eichen- einfache und 4400 doppelte Schwellen, 25 610 Stäbe.

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Grosser Ausverkauf wegen Geschäftsverlegung. Gustav Elias.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Casper** in Thorn beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Posen, im September 1897.
Jacob Schachmann u. Frau.

Sophie Schachmann
Hermann Casper
Verlobte.
Posen. Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1 und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Aenderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle verhältmäßiger Haft.
Thorn, den 14. September 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1898 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **Oktober** d. Js. zu bewirken, andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.
Thorn, den 16. September 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine
Ortskrankenkasse.
Ordentliche
Generalversammlung.

Die **Mitglieder der Generalversammlung** werden zur Sitzung auf
Sonntag, den 19. September cr.,
Vormittags 11½ Uhr
in den Saal Hôtel Muzeum,
Hohestraße 12, parterre,
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1. Antrag des Vorstandes, den Lithographen Otto Feyerabend seines Amtes als Vorstandsmitglied zu entheben und an seine Stelle Ersatz zu wählen.
2. Ersatzwahl für das am 1. Januar 1897 ausgeschiedene Vorstandsmitglied F. Konkolewski.
3. Vorlage des Nachtragsstatuts zwecks Aenderung der §§ 12, 17, 26, 38, 52^{8}, 53, 62 des Statuts und Einfügung eines § 16a (Unterstützung für Familienangehörige). Der Text des Nachtragsstatuts wird den Vertretern rechtzeitig vor der Sitzung zugehen.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag, den 17. September cr.,
Nachm. 3 Uhr
werde ich vor der Behausung des Hausbesitzers **Hugo Schiemann** in **Podgorz**
1 gold. Damenuhr mit Talmikette, ein Wäschespind, ein Sopha, einen Arbeitswagen, ein Kleiderspind
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Liebert, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.
Donnerstag, 23. Septbr. cr.,
Vormittags von 9 Uhr ab
werde ich in meinem Geschäftslokale
Culmerstraße Nr. 20, 1 Tr.
complette Einrichtung für 18 möblirte Zimmer, 9 Offizierwohnungen und Burschengelaß, wegen Todesfall der bisherigen Besitzerin der Möbel pp.
öffeotlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Mindestgebot 2700 Mark. Zeit der Besichtigung der Möbel täglich 10 bis 12 Uhr.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

2800 Mark
werden auf sichere Hypothek **gesucht**, Feuertaxe 17 970 Mark.
Wo? sagt die Expedition.

Eine Zither
billig zu **verkaufen** bei **J. Stoller.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze
Breitestrasse No. 30
(in dem Lokale des Herrn **Gustav Elias**)
unter der Firma
Hedwig Strellnauer
ein
Specialgeschäft für Wäsche-Ausstattungen,
verbunden mit
Leinen- und Baumwollwaaren,
Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage **gute** und **gediegene Waaren** zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend
Hedwig Strellnauer.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1897 sind:
4 Diebstähle, 1 Hehlerei, 1 Körperverletzung, 1 Unterschlagung
zur Feststellung, ferner:
in 40 Fällen liederliche Dirnen, in 13 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Bettler, in 20 Fällen Trunkene, in 31 Fällen Personen wegen Straßenskandals und Unfugs, 9 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 3 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen
zur Arretirung gekommen.
1384 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Portemonnaie mit 2,20 Mk., 3 Nasenkneifer, 1 Manschettenknopf von Perlmutter. 50 Pfennige baar, 1 anscheinend goldener Trauring, 1 silberner Ring, eine silberne Brosche in Form eines Blatts, 1 vergoldeter Ohrring (Halbmond), eine ausgeschnittene Erinnerungsmünze, ein Umhängekreuz, 1 Hundehalsband, ein Universalschraubenschlüssel, ein Schraubenzieher, 1 Oelkanne zum Fahrrad, 1 Ungarisches Geldstück „10 Filler", 1 Federkasten, 1 Taschentuch gezeichnet H., ein Taschentuch gezeichnet M. L., 1 gelbe Tasche, 1 Lederdecke, 1 Brille im Futteral, 1 Ente, 1 wollene Kinderjacke, Geldschrank- und andere Schlüssel, Quittungskarte der Julianna Gendola, Gesinde-Dienstbuch der Franziska Glowacka, von der Königlichen Staatsanwaltschaft aus einer Leichensache 30 Pfennige eingeliefert.
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Verwaltung zu wenden.
Thorn, den 11. September 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Zurückgekehrt.
Dr. Kunz.

Gänzlicher Ausverkauf
sämmtl. Kleidergarderobe Mäntel, Jaquetts-Anzüge etc. zu jedem Preise. **Stoffe** dazu werden unter dem Preise ausverkauft. **Blousen** und **Blousenhemden** empfehle in den neuesten Façons und werden diese Artikel weitergeführt.
L. Majunke, Altstädt. Markt 20.

Kupferkessel, Kasserollen,
Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei
A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Breitestr. **16.** — **Gebrüder Jacobsohn,** — Breitestr. **16.**

Wir haben **nur noch 10 Tage** Zeit zum
Ausverkauf.
Wir empfehlen besonders unser noch großes Lager in
Herren-, Damen- und Kinder-Confection.
Stoffe zu Winter-Anzügen und Paletots.
Preise sind auf ca. 50% herabgesetzt.
Gebrüder Jacobsohn,
Breitestr. 16.

Unsere Campagne beginnt am
Dienstag, den 21. September.
Die Annahme der Arbeiter
findet am **Montag, den 20. September, Morgens 8 Uhr** statt.
Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen.
Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.
Zuckerfabrik Culmsee.



Fernrohre	von	0,60	Mk. an,
Mikroskope	„	0,50	„ „
Loupen	„	0,50	„ „
Stereoskope	„	3,00	„ „
Wetterhäuschen	„	1,50	„ „
Barometer	„	6,00	„ „
Thermometer	„	0,30	„ „
Zeichenapparate	„	1,25	„ „
Brenngläser	à Stück	0,10	Mk.

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages
A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Eine Badewanne,
wie neu, ein Mal benutzt, im **Victoria-Hotel verkäuflich.**

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Erste
Hamburger Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Maria Kierszkowski** geb. **Palm**
befindet sich Gerechtestraße Nr. 6, 2 Treppen.

Caffee
gebrannt, großbohnig und reinschmeckend per Pfund früher 1 Mark
jetzt nur 80 Pfennige,
ff. großbohnig à 1 Mark
empfiehlt
S. Simon.

Oelsardinen, die Büchse 50 Pf.
P. Begdon.

Frische schwedische Preißelbeeren
empfiehlt **M. Silbermann.**

Ein großer Posten
Schweizerkäse
ist bei mir eingetroffen.
Verkaufe am Wochenmarkt das Pfund mit 60 und 70 Pfg.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
J. Stoller.

Prachtvolle Melonen
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
die Handelsgärtnerei von **G. Hein,**
Thorn, Rother Weg.

Hochfeine Dillgurken
empfiehlt
A. Cohn's Wwe, Schillerstraße 3.

Ia Salzgurken
(saure Gurken)
1/1 Oxhoft ca. 12 Schock a Mark 1,60
1/1 Tonnen „ 7 „ a „ 1,20
bei größeren Abnahmen billiger.
ff. Senfgurken
50 kg Mk. 12.—
Perlzwiebeln,
Essig- und Pfeffergurken,
Magd. Sauerkohl,
Zwiebeln 50 kg 2 Mark
bei Ladungen billiger
Vertreter gesucht.
M. S. Schlemmermeyer,
Schönebeck a. d. Elbe.

Schönes Fleisch
empfiehlt die **Roßschlächterei** Culmer Vorstadt und Bäckerstraße 25.

Speisekartoffeln,
sauber mit der Hand verlesen, in rothen, weißen und blauen Sorten, offerirt zu zeitgemäßen Preisen, in Posten bis zu 10 000 Centner, sogleich zu liefern.
Dom. Ostrowitt bei Schönsee Wpr.

Zwei junge Mädchen
suchen in der feinen Damenschneiderei u. Wäschenähen Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen bei
Ww. Frau v. **Kobielska**, Breitestr. 8.

Eine anständige Dame
als Mitbewohnerin gesucht Bäckerstr. 12.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.

Einen Gehülfen und einen Lehrling
sucht **R. Feldt**, Conditor,
Brückenstr. 17.

Ein kräftiger Laufbursche
findet sofort Stellung Breitestraße 21.

6 tüchtige
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Lentz, **Maurermeister,**
Argenau.

Laden und Wohnung
vom 1. Oktober zu vermiethen
C. Danziger.

Ein Geschäftskeller
ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen
C. Danziger, Brückenstr. 15.

Meine **Wohnung**
befindet sich jetzt **Marienstraße 9**, 1 Tr.
Kleinowski, Schneidermeister.

Möblirtes Zimmer
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

Ein möblirtes Zimmer mit Burschengelaß
zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 22.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 218 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Freitag, den 17. September 1897.

Der neue Kurs.

9) (Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Das Kammermädchen der Gräfin brachte den Damen die für sie eingelaufenen Briefe, darunter einen Brief von Frau Hartung an die Gräfin und einen Brief von Georg an Henny.

Die Komtesse öffnete den Brief und eilte dann ans Fenster; auch Frau Adelheid beschäftigte sich sofort mit der Lektüre ihres Briefes.

„Denke Dir, Henny!" rief sie überrascht aus, „Hartungs kommen nach Wiesbaden!"

„Georg theilte mir sogar mit, daß sie im Laufe des gestrigen Tages von Baden-Baden abreisen würden. Sie müssen also schon hier sein. Das ist ja herrlich!" jubelte Henny beglückt.

Frau Adelheid schien von dem Inhalte ihres Briefes nicht sonderlich entzückt; sie machte ein ziemlich ernstes Gesicht, und ihre Stimme klang gedrückt, als sie ihre Tochter frug, was ihr Georg noch sonst geschrieben habe.

„Er bittet mich, ihm zu gestatten, daß er sich Papa erkläre. Seine Gründe sind einleuchtend genug," beichtete die Komtesse, die den Wankelmuth ihrer Mutter genau kannte, mit stockender Stimme.

„Fatal, sehr fatal, aber ich kann es ihm nicht verdenken. Was meinst Du zu thun?"

„Ich bin ganz seiner Ansicht."

„Der Kampf! Henny, bedenke doch nur den Kampf, der dann entbrennen wird. Dazu ist es noch zu früh. Um unsere Ruhe ist es dann geschehen," jammerte Frau Adelheid; in böser Unruhe schritt sie im Zimmer erregt auf und ab.

„Ist das Dein ganzer Muth, Mamachen?" appellirte die Komtesse an die Energie der Gräfin. „Wir müssen doch einmal zu einem Resultat gelangen; die Würfel müssen einmal fallen. Auch die Gewißheit ist unter Umständen ein ganzer Erfolg. Weiß Georgs Mutter um seinen Entschluß?"

„Sie ist mit im Komplott," ächzte Frau Adelheid, die in der That ein Bild des Jammers und der Unentschlossenheit bot. „Das weitere mündlich, schreibt sie. Mein Gott, wie wird das alles noch enden. Ich bin wirklich ganz unglücklich, ganz untröstlich, mein Kind."

„Guten Morgen," erklang eine Stimme im Hintergrunde, gleich darauf trat Graf Beeren mit einem Bündel Zeitungen und einer Anzahl Briefe in der linken Hand, den Gartenhut auf dem Kopfe, ins Zimmer.

„Guten Morgen, Adelheid. Guten Morgen, Wildfang," er klopfte Henny mit der rechten Hand zärtlich auf die Wange. „Siehst ja aus, so strahlend in Jugendfrische — wie eine Moosrose im Morgensonnenthau! Was? poetisch gesagt?"

„Nun, es geht, einem galanten Vater verzeiht man schließlich auch einen gewagten poetischen Vergleich."

„Magst Recht haben, kleine Krabbe," lachte gutgelaunt der Graf, „ich habe mich in meinem Leben auch mehr mit politischem Ausgleich, als mit poetischem Vergleich beschäftigt, und so reimt sich denn bei mir auf Poesie selbstverständlich — nie."

„Frau Adelheid hatte inzwischen ihre Fassung wiedergefunden: „Du willst doch nicht ausgehen, Waldemar, daß Du so früh in Gala bist."

„Das nicht, wie sagt man doch heutzutage," scherzte jener, „ja so — Genossin meiner Verbannung. Will nur ungestört in der Laube meine Briefschaften und Zeitungen durchstöbern. Im Schlafrock kann ich doch nicht gut im Garten lustwandeln; würde der Finkengesellschaft zu einem netten Gezwitscher Veranlassung geben. Schicke mir das Frühstück hinunter."

Ein Lied trällernd schritt der Graf aus dem Zimmer.

„So lustig und guter Dinge war er selten, ich bin ganz glücklich darüber. Ich habe gar keinen Muth, ihn durch den Doktor aus dieser Stimmung herausreißen zu lassen," klagte die Gräfin.

„Das ist doch stark, Mama," brauste jetzt Henny ärgerlich auf. „Du hast Georg, seiner Mutter und mir versprochen, muthig zu sein, und jetzt willst Du kneifen, wo es sich um mein Glück handelt?"

„Du hast ja Recht, aber . . . ."

„Kein Aber, Mama, ich bitte Dich darum!" Frau Adelheid kannte Henny nicht wieder, so energisch hatte das Kind noch nie zu ihr gesprochen. „Schließlich ist Georg doch kein Kesselflicker, sondern eine Partie, um die mich Hunderttausend beneiden, merke Dir das, bitte!"

Frau Adelheid, die sich ihres Wankelmuthes schämte, schwieg verlegen; so war sie schließlich froh, daß durch Mathildens Erscheinen dem unerquicklichen ärgerlichem Gespräch eine andere Wendung gegeben wurde. Komtesse Mathilde war in koketter, geradezu verführerischer Morgentoilette, das mußte ihr der Neid lassen, als sie im Halbdunkel der Portiere erschien, war sie hinreißend schön.

„Bon jour, mes dames!" begrüßte sie Mutter und Schwester mit leichtem Nicken, „ist Papa schon ausgegangen, Mama?"

„Er ist im Garten!" antwortete die Gräfin. Die Komtesse ließ sich seufzend in einen Schaukelstuhl fallen, den sie graziös in Thätigkeit setzte:

„Ach mein Gott, ist solch' ein Sommermorgen im Waldesdunkel doch langweilig!" gähnte sie. „Für die Idylle der Moosbank und des rauschenden Haines, sonst ein Futter für liebende Backfische, habe ich so gar kein Faible. Meine Poesie ist eine strahlende, schöne Menschengesellschaft, das Knistern und Rauschen seidener Roben, das süße Spiel des Fächers."

„Und bist Du in Gesellschaft, dann sehnst Du Dich nach der Moosbank zurück; Du weißt eben nicht, was Du willst," meinte Henny trockenen Tones; sie begann sich über die blasirte Zierpuppe gründlich zu ärgern, denn sie wußte, daß das alles nur berechnete Komödie und gemacht war.

„Possible, absolument possible, chère soeur!" stichelte Komtesse Mathilde, indem sie ihre Stiefschwester belustigt mit einem kühlen Blick maß.

„Gott, renommire doch nicht so mit Deinem bischen französisch!" sagte jetzt Henny wirklich erbost, „hast es auch nur in der Pension gelernt."

„Du ärgerst Dich wohl, ma petite, daß ich Deinen Waldeszauber, diese Symphonie singender Gezweige, wie die Poeten sagen, höchst langweilig finde?" frug Mathilde, malitiös lächelnd.

„Aergern?" lachte Henny auf, „da irrst Du Dich gewaltig. Ich gestehe Dir im Gegentheil zu, daß Dir die Weltdame mit den blasirten Allüren, dem kalten Blick und den harten Stolz auf Ebenmaß und Roccoccozeremoniell nicht übel ansteht."

„Mon Dieu, ich gebe mich, wie ich bin; die Sentiments der Schürze und des Kochtopfes überlasse ich Dir ganz gern."

Aufs höchste erregt, stampfte Henny zornig mit dem Fuße auf.

„Mir ist der Kochtopf immer noch lieber, als der Schminktopf, mit dem Du kokettirst. Ich empfehle mich!"

Nach diesem Hieb, und sie wußte, daß er saß, verließ sie das Zimmer.

„Die Kleine wird insolent," murmelte Komtesse Mathilde.

„Du bist es auch immer, die den Streit vom Zaune bricht, könnt Ihr Euch denn nicht vertragen?"

Geärgert folgte Frau Adelheid dem Beispiele Hennys; sie ließ Mathilde allein. Die Komtesse hatte nur ein Achselzucken für die Abkanzelung ihrer Stiefmutter. Im Grunde genommen war die Komtesse doch gemüthstiefer und seelenvoller, als sie sich gab; ihre kleinen Bosheiten entsprangen der Unzufriedenheit über ihre wenig glänzenden Verhältnisse und dem Bewußtsein, daß sie ohne glänzende Mitgift sei; sie fühlte sich eingeengt und unfrei, um an den Ernst der Werbung des Prinzen zu glauben, war sie zu weltklug; sie kannte ja die Lebensauffassung in gewissen Kreisen zu genau, wo alles vor dem Götzen „Flirt" im Staube liegt. Und diese Anschauungen hatten sie verbittert.

In dem Prinzen sollte sich die Komtesse trotz ihrer Menschenkenntniß, wie sie sich später mit einer gewissen Beschämung gestand, gründlich täuschen; Prinz Karl war ein Ehrenmann, ein Charakter, keiner aus der großen Schaar der Augenblicksmenschen, die im zügellosen Genuß sich das Ideal des Mannes, Weiblichkeit und Frauentugend, zertrümmern.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Vermiethung des Gewölbes Nr. 8** im hiesigen Rathhause für die Zeit von sofort bis 1. April 1900 haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 18. Septbr. 1897, Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht. Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. September 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. September d. Js., Vorm. 10 Uhr findet im **Oberkrug zu Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen Kiefern-Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig (Dachstöcke) aus den Beläufen Gutta und Steinort.

Thorn, den 2. September 1897.

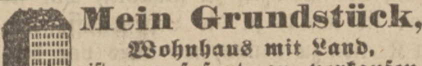
Der Magistrat.

15—20,000 Mark

auf sichere Hyp. **gesucht.** Offerten unter **P. 200** abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Darlehen ohne Bürgschaft, gewährt d. „Sparkasse" d. Schles. **Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen 40 Pfg

---



Mein Grundstück,

Wohnhaus mit Land, ist von **sofort zu verkaufen.**

Schiemann, Besitzer, Podgorz.

---

1 Gasofen wird zu kaufen **gesucht.** Off. unt. **S.** an die Exped. d. Ztg.

Zwei gut erhaltene

Schaufenster

nebst Glas und eine

Eingangsthür

sind **Breitestraße 32 preiswerth zu verkaufen.**

Näheres bei Herrn Maurermeister **Herter**, Breitestraße 37.

Louis Grunwald,

Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.

Werkstatt für Reparaturen aller Art,

jetzt Elisabethstr. 13|15,

gegenüber **Gustav Weese.**

Die beim **Brande**

durch Wasser leicht beschädigten Sachen, als:

Garnirte u. ungarnirte Hüte, Sonnenschirme, Tücher, Capotten, Schleier, Corsets, Handschuhe 2c.

werden zu **allerbilligsten Preisen** schnell ausverkauft.

Minna Mack,

Altstädt. Markt 12.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz

Thorn,

36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten

Herren- u. Damen-Garderoben.

Unsere

Kautschukstempel-Fabrik

fertigt **Stempel aller Art**

gut, billig und prompt.

Kommandit-Gesellschaft

Druckerei und Verlag

Bromberger Unparteiischer

in Bromberg.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Mellien- u. Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen. **H. Becker.**

Ein Laden

Neust. Markt, mit oder ohne Wohnung, zu **vermiethen** bei

J. Kurowski. Thorn, Neustadt.

Ein kleiner Laden

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1./10. zu vermiethen.

J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Ein Geschäftskeller

zu vermiethen Gerechte- und Hohestr.-Ecke. Zu erfragen daselbst.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in der Albrechtstraße 2, parterre, versetzungshalber per 1. October **zu vermiethen. Ulmer & Kaun.**

---

1 Wohnung,

3 Zimmer, Küche

und Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.

Kl. Mocker, Bergstr.,

Restaurant Homann.

Neubau Gerstenstraße

habe noch zu vermiethen:

I. Etage, 1 Wohnung, 4 Zim. mit Balkon, Badestube und allem Nebengelaß, 1 Wohnung, 3 Zimmer 2c. und 4 Etage 2 Zimmer, Kabinet 2c.

August Glogau. Wilhelmsplatz.

---

2 gut möbl. Wohnungen m. Kabinet u. Burschengel. v. 1. z. verm. Neust. Markt 12.

Eine Wohnung v 3 Zimmern und Zubehör für 90 Thaler zu verm. **Brückenstr. 16.**

Kl. Wohnung z. v. Tuchmacherstraße 14

In meinem Neubau Wilhelmsstadt, Bismarckstraße, sind zum 1. October noch zu vermiethen:

2 herrschaftl. Wohnungen, 1 großes Kellergeschoß.

Arthur Ziesak.

Wohnung. Araberstraße 4 ist die **2. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October **zu vermiethen.**

Eine herrschaftl. Wohnung

der Neuzeit gemäß mit allem Comfort vers. elegant einger. ist von sofort od. später zu vermiethen. Anfr. i. d. Exped. d. Ztg. erb.

In bester Lage der Stadt sind zwei elegant. Vorderzimmer nebst großem Entree u. sonstig. Gelaß von sofort oder später zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Herrschafl. Wohnung

zu vermiethen Altst. Markt 28, II, 6 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung u. reichl. Zubehör, **vollständig renov.** Preis 1050 Mark.

J. Biesenthal.

---

3. Etage, 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.

Louis Kalischer, Baderstr. 2

Die 1. Etage, 2 Zimmer, Kabinet, Küche und Zubehör für 276 Mk. vom 1. October Klosterstraße 4 zu vermiethen. Näheres bei **A. Günther,** Culmerstraße 11.

Altstädtischer Markt 35,

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Möbl. Part.-Zim. z. verm. Bäckerstr. Nr. 13.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut **möblirte Zimmer** zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Wohnung zu vermiethen Bachestraße 12, 1.

Möbl. Zimmer z. verm Coppernicusstr. 33, p.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 36.

---

1 gut möbl. Zimmer sof. z. vermieth mit auch ohne Pension Baderstraße 2, I.

Ein Comtoir

zu vermiethen Altst. Markt 28, 1 Tr. J. Biesenthal.

Große

Speicherräume

vermiethet **W. Sultan.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Schülerinnen,

welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sofort melden.

Geschwister Boelter,

Breite- und Schillerstraße-Ecke.

Gasglühlicht.

Von heute an liefere ich **complette Apparate,** bestehend aus Brenner, Stift, Strumpf und Cylinder für **2 Mark.**

Gasglühlicht-Strümpfe, das anerkannt Beste, 65 Pf. per Stück.

C. A. Hiller, Elisabethstr. 4.

---

1 Klempnergesellen,

2 Lehrlinge verlangt **Johannes Glogau.**

Einen Gesellen und zwei Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

---

2 Lehrlinge

verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei

A. Glückmann Kaliski.

Einen Lehrling

für die Buchbinderei stellt ein

B. Westphal.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.